

utb.

Falk Ostermann

# Die NATO



### **Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage**

Böhlau Verlag · Wien · Köln · Weimar  
Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto  
facultas · Wien  
Wilhelm Fink · Paderborn  
Narr Francke Attempto Verlag / expert verlag · Tübingen  
Haupt Verlag · Bern  
Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn  
Mohr Siebeck · Tübingen  
Ernst Reinhardt Verlag · München  
Ferdinand Schöningh · Paderborn  
transcript Verlag · Bielefeld  
Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart  
UVK Verlag · München  
Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen  
Waxmann · Münster · New York  
wbv Publikation · Bielefeld



**Dr. Falk Ostermann** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen der Universität Gießen. Er ist Außenpolitikforscher, Frankreichexperte und spezialisiert auf Sicherheits- und Verteidigungspolitik im europäischen und transatlantischen Raum. Er forscht außerdem zur Rolle von Parteien in der Außenpolitik und außenpolitischer Identität.

Falk Ostermann

# **Die NATO**

Institution, Politiken und Probleme kollektiver  
Verteidigung und Sicherheit von 1949 bis heute

UVK Verlag · München

Einbandmotiv: ©iStockphoto Bet\_Noir

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© UVK Verlag 2020

- ein Unternehmen der Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG  
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Internet: [www.narr.de](http://www.narr.de)

eMail: [info@narr.de](mailto:info@narr.de)

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart  
CPI books GmbH, Leck

utb-Nr. 5441

ISBN 978-3-8252-5441-4 (Print)

ISBN 978-3-8385-5441-9 (ePDF)

ISBN 978-3-8463-5441-4 (ePub)

# Inhalt

Abkürzungsverzeichnis .....	11
Danksagungen .....	19
1 Einleitung: Die NATO zwischen kollektiver Verteidigung, Sicherheit und demokratischer Identität .....	21
Aufbau des Buches .....	26
2 Die Allianz als Institution: Strukturen, Geld und Macht ...	29
2.1 Institutionalismus und Sicherheit .....	29
2.1.1 Basiskonzepte des Institutionalismus .....	30
2.1.2 Institutionen und Sicherheit .....	32
2.1.3 Institutioneller Wandel und die NATO .....	34
2.2 Verträge und Erweiterungen .....	35
2.2.1 Gründungsmitglieder: Brüsseler Vertrag 1948 und Nordatlantikpakt 1949 .....	35
2.2.2 Beitritte in den 1950ern: Griechenland, Türkei, Deutschland und die Pariser Verträge 1954/55: Kampf dem Kommunismus .....	42
2.2.3 Die späteren Erweiterungen von 1982 bis 2020 .....	44
2.3 Strukturen .....	46
2.3.1 Politische Führung und Komitees .....	47
2.3.2 Das Generalsekretariat und der International Staff .....	50
2.3.3 Die militärische Struktur: Komitees und Hauptquartiere	55
2.3.4 Agenturen .....	64
2.3.5 Kooperationsgremien: Der NATO-Russland-Rat .....	64
2.3.6 Die Parlamentarische Versammlung .....	66

2.4	NATO-Kapazitäten und Verteidigungsplanung: Getrennt und gemeinsam . . . . .	67
2.5	Finanzen und Budgets . . . . .	71
2.5.1	Militärbudgets der Mitgliedstaaten und die Rolle der USA	71
2.5.2	Finanzierung der NATO . . . . .	75
2.5.3	NATO-Budgets . . . . .	77
2.6	Zusammenfassung: Die NATO als Vehikel amerikanischer Hegemonie versus die Macht der Institution . . . . .	78
2.7	Diskussionsfragen und weiterführende Literatur . . . . .	80
3	Kollektive Verteidigung während des Kalten Kriegs: Beistand, Bipolarität, Atomwaffen und Krisen . . . . .	83
3.1	Neorealismus und neorealistische Allianztheorie . . . . .	83
3.1.1	Neorealismus . . . . .	84
3.1.2	Neorealistische Allianztheorie und die NATO . . . . .	87
3.2	Die Anfänge 1949-1955: Allianzbildung und Aufbau einer gemeinsamen Verteidigung . . . . .	91
3.3	Die deutsche Frage: Wiederbewaffnung, NATO-Beitritt und die Folgen . . . . .	96
3.4	Nuklearstrategien: Abschreckung, massive Vergeltung, Kuba, und <i>flexible response</i> . . . . .	103
3.4.1	Die Entwicklung der nuklearen Abschreckung: Grundsätze und massive Vergeltung . . . . .	103
3.4.2	Konflikte: Kubakrise und die Debatte um <i>flexible response</i>	109
3.5	Beginn der Abrüstung und Entspannungspolitik ab 1963	114
3.6	Schlussbetrachtungen zu kollektiver Verteidigung während des Kalten Kriegs . . . . .	121
3.7	Das Ende des Kalten Kriegs . . . . .	124
3.8	Diskussionsfragen und weiterführende Literatur . . . . .	127

4	Kollektive Verteidigung nach dem Kalten Krieg: Über Transformation, Terrorismus und die Krim . . . . .	129
4.1	Das Ende der Geschichte, die Friedensdividende und die strategische Neuausrichtung der NATO . . . . .	129
4.2	Die Osterweiterung(en) . . . . .	136
4.3	9/11 und der Kampf gegen den Terror: Die NATO zwischen Solidarität, Dauerzwist und politisch-strategischer Neuausrichtung . . . . .	141
4.3.1	9/11, Solidarität und kollektive Verteidigung in Afghanistan: Der Kampf gegen den Terror . . . . .	141
4.3.2	Das Ende der Solidarität: Irak . . . . .	149
4.3.3	Die Normalisierung der Beziehungen und das neue Strategische Konzept (2010) . . . . .	153
4.4	Die Kriminvasion, die Rückkehr kollektiver Verteidigungsfragen seit 2014 und das Ende des INF-Vertrags . . . . .	160
4.5	Zurück zu den Ursprüngen? Die neue Sicherheitslage in Europa nach der Krim und die Gefahren hybrider Kriegsführung . . . . .	169
4.6	Diskussionsfragen und weiterführende Literatur . . . . .	175
5	Kollektive Sicherheit: <i>out of area</i> -Missionen und Kooperation in Europa und der Welt . . . . .	179
5.1	Kollektive Sicherheit in der NATO im Wandel der Zeit . .	180
5.2	Sicherheitskooperation in Europa und der Welt: Partnerschaften (Arena I) . . . . .	186
5.2.1	Der Euro-Atlantische Partnerschaftsrat (EAPC) . . . . .	187
5.2.2	Das <i>Partnership for Peace</i> -Programm (PfP) . . . . .	189
5.2.3	Der <i>Mediterranean Dialogue</i> und die <i>Istanbul Cooperation Initiative</i> . . . . .	196
5.2.4	Bilaterale Beziehungen, globale Partner und neue Ziele .	198
5.2.5	Beziehungen zu Institutionen: EU, OSZE, UN et al. . . . .	201



5.3	Krisenmanagement: NATO-Missionen als politische und zivil-militärische Herausforderung (Arena II) . . . . .	205
5.3.1	Ein <i>tour d'horizon</i> : Die NATO im globalen Einsatz . . . . .	206
5.3.2	Jugoslawien: Die NATO mit und gegen die UN . . . . .	208
5.3.3	Die NATO in Afghanistan: Terrorismusbekämpfung und <i>state-building</i> . . . . .	217
5.3.4	Libyen: Der <i>toolbox</i> -Modus . . . . .	226
5.4	Zusammenfassung: Kollektive Sicherheit nach Afghanistan – Das war's!? . . . . .	235
5.5	Diskussionsfragen und weiterführende Literatur . . . . .	239
6	Kollektive Identität: Die NATO als Werte- und Sicherheitsgemeinschaft . . . . .	241
6.1	Die Krise der IB und das konstruktivistische Argument . . . . .	241
6.2	Die NATO als Teil einer pluralistischen Sicherheitsgemeinschaft . . . . .	247
6.3	Historischer Wandel, kollektive Sicherheit und Verteidigung aus konstruktivistischer Perspektive . . . . .	252
6.4	Zusammenfassung: Konstruktivismus und theoretischer Pluralismus als Schlüssel für das Verständnis der Allianz . . . . .	257
6.5	Diskussionsfragen und weiterführende Literatur . . . . .	259
7	Trump und andere Probleme: Neue (?) Krisen in der Allianz . . . . .	261
7.1	Theoretische Perspektiven: Politisierung, Illiberalismus, Populismus und die Kontestation des Internationalen . . . . .	262
7.2	Rhetorik, Strategie und andere Probleme: Die neue alte Wirklichkeit der NATO unter Trump . . . . .	267
7.3	Eine stärkere NATO!? Militärische und andere Betrachtungen . . . . .	275
7.4	„The Rise of Illiberal Hegemony“? Das Auseinanderdriften der transatlantischen Sicherheitsgemeinschaft . . . . .	283
7.5	Diskussionsfragen und weiterführende Literatur . . . . .	287

8	Schlusswort .....	289
	Bibliographie .....	293
	Register .....	349
	Exkursverzeichnis .....	361
	Abbildungsverzeichnis .....	363
	Tabellenverzeichnis .....	365



# Abkürzungsverzeichnis

\* = nicht mehr aktive Institution/ nicht mehr aktuelle Abkürzung

Abkürzung	Bedeutung	Träger/ Institution
ABC(-Waffen)	Atomare, biologische und chemische Waffen	
ABM*	Anti-Ballistic Missile Treaty (Vertrag zur Begrenzung anti-ballistischer Raketensysteme)	Sowjetunion, USA
ACLANT*	Allied Command Atlantic (Norfolk, VA, USA - nun ACT) (Alliiertes Atlantikkommando)	NATO
ACO (SHAPE)	Allied Command Operations (Mons, Belgien) ([Strategisches] Alliiertes Oberkommando Operationen)	NATO
ACT	Allied Command Transformation (Norfolk, VA, USA) ([Strategisches] Alliiertes Oberkommando Transformation)	NATO
AGS	Allied Ground Surveillance (Alliiertes Bodenüberwachungssystem [Drohnen])	NATO
ASEAN	Association of Southeast Asian Nations (Vereinigung Südostasiatischer Nationen)	
AU	Afrikanische Union	
AWACS	Airborne Warning and Control System (Luftgestütztes Luftraumüberwachungs- und Kontrollsystem [Radarflugzeug])	NATO
BIP	Bruttoinlandsprodukt	
BND	Bundesnachrichtendienst	BRD
BRD	Bundesrepublik Deutschland	
C2	command and control (Kommando- und Führungsfähigkeiten)	
CFE (VKSE)	Conventional Forces Europe Treaty (Vertrag über konventionelle Streitkräfte in Europa)	

CIA	Central Intelligence Agency (US-Auslandsgeheimdienst)	USA
CJTF	Combined Joint Task Forces (Teilstreitkraftübergreifende multinationale Einsatztruppe)	NATO, WEU
CTBT	Comprehensive Test Ban Treaty (Umfassender Teststoppvertrag [für Atomwaffen])	
DDR	Deutsche Demokratische Republik	
DSACEUR	Deputy Supreme Commander Allied Forces Europe (Stellvertretender Alliiertes Oberbefehlshaber Europa)	NATO
DSACT	Deputy Supreme Allied Commander Transformation (Stellvertretender Alliiertes Oberbefehlshaber Transformation)	NATO
EAPC	Euro-Atlantic Partnership Council (Euro-Atlantischer Partnerschaftsrat)	NATO
EDI	European Deterrence Initiative	USA
eFP	enhanced Forward Presence (NATO-Truppen im Baltikum und Polen)	NATO
EG*	Europäische Gemeinschaften (Vorläuferorganisation der EU)	(EU)
EGKS*	Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Vorläuferorganisation der EG/EU)	(EG/EU)
ERI*	European Reassurance Initiative (nun EDI)	USA
ESVP* (ESDP)	Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (jetzt GSVP)	EU
EU	Europäische Union	
EUPOL	European Union Police Mission (Polizeimission der Europäischen Union)	EU
EVG*	Europäische Verteidigungsgemeinschaft	
FCAS	Future Combat Air System (Jagdflugzeugprojekt)	Deutschland, Frankreich, Spanien et al.
GG	Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (Verfassung)	BRD

GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit	
GSVP (CSDP)	Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik (Common Security and Defence Policy)	EU
GUS (CIS)	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (Commonwealth of Independent States)	
HQ AIRCOM	Allied Air Command (Ramstein, Deutschland) (Alliiertes Luftkommando)	NATO
HQ LANDCOM	Allied Land Command (Izmir, Türkei) (Alliiertes Landkommando)	NATO
HQ MARCOM	Allied Maritime Command (Northwood, Großbritannien) (Alliiertes Marinekommando)	NATO
IAEA	International Atomic Energy Agency (International Atomenergiebehörde)	UN
ICBM	Inter-Continental Ballistic Missile (ballistische Interkontinentalrakete) Reichweite min 5.500 km	
IB	Internationale Beziehungen (Teildisziplin der Politikwissenschaft)	
ICI	Istanbul Cooperation Initiative (Istanbuler Kooperationsinitiative)	NATO
IFOR	Implementation Force (Bosnien-Herzegowina) (Internationale Schutztruppe/ Umsetzungstruppe)	NATO
IMS	International Military Staff (Internationaler Militärstab)	NATO
INF	Intermediate-Range Nuclear Forces Treaty (Vertrag über nukleare Mittelstreckensysteme)	Sowjetunion, USA
IPAP	Individual Partnership Action Plan (Individueller Partnerschaftstätigkeitsplan)	NATO
IPCP	Individual Partnership and Cooperation Programme (Individuelles Partnerschafts- und Kooperationsprogramm)	NATO
IPP*	Individual Partnership Programme [Pfp] (Individuelle Partnerschaftsprogramme)	NATO
IRBM	Intermediate-Range Ballistic Missile (ballistische Mittel-/Langstreckenrakete) Reichweite 3.000-5.500 km	

IS	International Staff (Internationaler Stab/ Personal der NATO)	NATO
ISIS	s.g. <i>Islamischer Staat</i> (internationale Terrororganisation)	
ISAF	International Security Assistance Force (Internationale Sicherheitstruppe [Afghanistan])	NATO
JALLC	Joint Analysis and Lessons Learned Centre (Lissabon, Portugal) (Gemeinsames Analyse und Lessons Learned-Zentrum)	NATO
JFC	Joint Force Command (Streitkräfteübergreifendes Kommando, ACO untergeordnet)	NATO
JFTC	Joint Force Training Centre (Bydgoszcz, Polen) (Gemeinsames Truppentrainingszentrum)	NATO
JSEC	Joint Support and Enabling Command (Ulm, Deutschland) (Unterstützungskommando)	NATO
JWC	Joint Warfare Centre (Stavanger, Norwegen) (Gemeinsames Kriegsentwicklungszentrum)	NATO
KFOR	Kosovo Force (Kosovo-Truppe)	NATO
KSZE	Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (Helsinki, 1973-75)	
LTBT (PTBT)	Limited Test Ban Treaty (Vertrag über das Verbot von Kernwaffenversuchen in der Atmosphäre, im Weltraum und unter Wasser)	
M.A.D.	Mutually Assured Destruction (Garantierte gegenseitige Auslöschung [nuklear])	
MAP	Membership Action Plan (Mitgliedschaftsplan)	NATO
MC	Military Committee (Militärkomitee)	NATO
MD	Mediterranean Dialogue (Mittelmeerdialog)	NATO
MILREP	Permanent Military Representative (Ständiger militärischer Repräsentant der Mitgliedstaaten)	NATO

MIRV	Multiple Independently Targetable Re-entry Vehicles (Unabhängig lenkbare Wiedereintrittsvehikel [für ballistische Raketen])	
MLF*	Multilateral Force (Multilaterale Atomstreitmacht)	NATO
MRBM	Medium-Range Ballistic Missile (ballistische Mittelstreckenrakete) Reichweite 1.000-3.000 km	
NACC* (NAKR)	North Atlantic Cooperation Council (jetzt EAPC) (Nordatlantischer Kooperationsrat)	NATO
NATO	North Atlantic Treaty Organization (Nordatlantikpaktorganisation)	
NCIA	NATO Communications and Information Agency (Kommunikations- und IT-Behörde)	NATO
NCISG	NATO Communication Information Services Group (Belgien) (Kommunikationsservicegruppe des ACO)	NATO
NDPP	NATO Defence Planning Process (NATO-Verteidigungsplanungsprozess)	NATO
NGO (NRO)	Non-Governmental Organization (Nichtregierungsorganisation)	
NPG	Nuclear Planning Group (Nukleare Planungsgruppe)	NATO
NPT	Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons (Atomwaffensperrvertrag)	
NRC	NATO-Russia Council (NATO-Russland-Rat)	NATO, Russland
NRF	NATO Response Force (Schnelle Eingreiftruppe)	NATO
NSA	National Security Agency ([eine] US-Geheimdienstbehörde)	USA
NSIP	NATO Security Investment Programme (NATO-Sicherheitsinvestitionsprogramm [Infrastruktur])	NATO
NSO	NATO Standardization Office (Standardisierungsbehörde)	NATO
NSPA	NATO Support and Procurement Agency	NATO



	(Unterstützungs- und Anschaffungsbehörde)	
NTM-A	NATO Training Mission Afghanistan (NATO-Trainingsmission Afghanistan [Sicherheitskräfte])	NATO
OEF	Operation Enduring Freedom (Afghanistan, Horn von Afrika, Philippinen)	USA, NATO
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa	
(NATO-)PA	NATO Parliamentary Assembly (Parlamentarische Versammlung der NATO)	
PARP	Partnership for Peace Planning and Review Process (Partnerschaft für den Frieden Planungs- und Begutachtungsprozess)	NATO
PfP	Partnership for Peace (Partnerschaft für den Frieden-Programm)	NATO
PJC*	Permanent Joint Council (Ständiger Gemeinsamer Rat, NATO-Russland)	NATO, Russland
PRT	Provincial Reconstruction Team (Afghanistan) (regionales Wiederaufbauteam)	NATO
R2P	Responsibility to Protect (humanitäre Schutzverantwortung)	
SAC	Strategic Airlift Capability (Strategische Lufttransporteinheit)	ausgewählte NATO-Staaten, Finnland, Schweden
SACEUR	Supreme Commander Allied Forces Europe (Alliiertes Oberbefehlshaber Europa)	NATO
SACLANT*	Supreme Allied Commander Atlantic (NATO-Oberbefehlshaber Atlantik)	NATO
SACT	Supreme Allied Commander Transformation (Alliiertes Oberbefehlshaber Transformation)	NATO
SALT I, II	Strategic Arms Limitation Talks (Gespräche zum Abbau strategischer Waffen)	Sowjetunion, USA
SDI	Strategic Defense Initiative (Strategische Verteidigungsinitiative [Ronald Reagans, Raketenabwehrprogramm])	USA
SFOR	Stabilisation Force (Bosnien-Herzegowina) (Stabilisierungsgruppe)	NATO

SHAPE (ACO)	Supreme Headquarters Allied Powers Europe (Mons, Belgien) (Hauptquartier der Alliierten Mächte in Europa)	NATO
SITCEN	Situation Centre (Frühwarnzentrum)	NATO
SLBM	Submarine-Launched Ballistic Missile (U-Boot-gestützte ballistische Rakete)	
SORT (START III)	Strategic Offensive Reduction Treaty (Vertrag zur Reduzierung von Offensivwaffen)	Russland, USA
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	
SRBM	Short-Range Ballistic Missile (ballistische Kurzstreckenrakete) Reichweite unter 1.000 km	
SSR	Security Sector Reform (Maßnahmen zur Reform von staatlichen Sicherheitsinstitutionen)	
START (I, II, III, New S.)	Strategic Arms Reduction Talks (Gespräche zur Reduzierung Strategischer Waffen) <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ START I: 1991 (1994)</li> <li>▶ START II: 1993</li> <li>▶ START III (SORT): 2002</li> <li>▶ New Start: 2010/11</li> </ul>	Kasachstan, Russland, Ukraine, USA, Weißrussland
STO	NATO Science and Technology Organization (Wissenschafts- und Technologiebüro)	NATO
UAE	United Arab Emirates (Vereinigte Arabische Emirate)	
UÇK (KLA)	Ushtria Çlirimtare e Kosoves (Kosovarische Befreiungsarmee)	
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken	
UNAMA	United Nations Assistance Mission in Afghanistan (UN-Hilfsmission Afghanistan)	UN
UNMIK	United Nations Mission in Kosovo (UN-Mission im Kosovo)	UN
UN(O)	United Nations Organization (Vereinte Nationen)	
UNPROFOR	United Nations Protection Force (Jugoslawien) (UN-Schutztruppe)	UN

UNSCR	United Nations Security Council Resolution (UN-Sicherheitsratsresolution)	UN
USEUCOM	United States European Command, (Stuttgart, DE) (US-Regionalkommando Europa)	USA
VJTF	Very High Readiness Joint Task Force (Sehr schnelle gemeinsame Eingreiftruppe)	NATO
WEU*	Westeuropäische Union	
WHO	World Health Organization (Weltgesundheitsorganisation)	UN
WMD	Weapons of Mass Destruction (Massenvernichtungswaffen)	
WTO	World Trade Organization (Welthandelsorganisation)	

## Danksagungen

Ein Buch trägt am Ende zwar den Namen des Autors, ist aber jenseits des Schreibprozesses immer ein Gemeinschaftswerk, bei dem Viele mithelfen oder die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass man in Ruhe schreiben kann. Ich bin daher an dieser Stelle zuerst meinem Chef, Helmut Breitmeier, zu Dank verpflichtet, der mir die Zeit und den Raum gegeben hat, mich diesem Unterfangen zu widmen. Ein Buch über das älteste, größte und aktivste Verteidigungsbündnis der Welt zu schreiben erfordert eine Sach- und Literaturkenntnis, bei der man sich manchmal Hilfe suchen muss. Daher geht mein Dank an Lusine Badalyan, Helmut Breitmeier, Denis Cenus, Christopher Finke, Andrea Gawrich, Annemarie Iekler, Katarzyna (Kasia) Kubiak, Sebastian Mayer, Stéfanie von Hlatky und Valerio Vignoli für die Unterstützung bei der Literatursuche. John Deni (American University, US Army War College), Michael O’Hanlon und Adam Twardowski (Brookings) waren hilfreich bei Fragen zu Truppenstärken. Bei der NATO halfen Mitarbeiter\*innen aus ACT, Multimedia Team, Public Diplomacy und ACO/SHAPE zur Klärung institutioneller Fragen und bei der Materialbeschaffung. Ein herzlicher Dank geht an das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr für die Überlassung von Abbildung 7 sowie Diego Ruiz Palmer von der NATO für zusätzliche Informationen dazu. Michal Onderco war eine verlässliche Hilfe in nuklearen Fragen. Florian Böller und Alexander Reichwein haben vereinzelte Kapitel und Abschnitte kommentiert und so zu ihrer Verbesserung beigetragen. Außerordentlicher Dank gilt außerdem meiner Hilfskraft Stephan Friebe für die kontinuierliche Unterstützung bei der Literaturrecherche sowie Tabellen und Grafiken, die das Buch besser gemacht haben. Alle verbliebenen Fehler sind die meinigen!

Des Weiteren fühle ich mich dem Team des UVK-Verlags verbunden. Frau Verena Artz gebührt der Dank dafür, mich *geheadhundet* und von diesem Projekt überzeugt zu haben. Jürgen Schechler war ein verlässlicher und verständnisvoller Ansprechpartner in der Verlagsleitung. Der Verdienst, dieses Manuskript zu einem Buch gemacht zu haben, gebührt meiner Lektorin Uta Preimesser, die bereits während des Schreibprozesses eine ständige Hilfe und danach eine erste, kritische Leserin war. Weiterhin bedanke ich mich bei Arkin Keskin für den professionellen Produktionsprozess.

Schließlich möchte ich mich bei Familie und Freunden bedanken. Ich habe während des Schreibprozesses, vor allem während der letzten Monate, nicht immer so viel Zeit für Euch aufbringen können wie sonst und war häufig kurz angebunden. Ich gelobe jetzt wieder Besserung! Ohne den kontinuierlichen Beistand meiner Frau, Katharina Monaco, wäre das Buch ganz bestimmt nicht zustande gekommen: Du hast mir neben Deinem Job stets den Rücken freigehalten und musstest mehr als einmal meine Ausbrüche wegen langsamer Datenbankprogramme oder Zeitproblemen ertragen. Ich hatte viel weniger Zeit an Abenden und Wochenenden, die Dir und der Familie gehört hätten. Am Ende hast Du trotzdem noch das Manuskript gelesen und mit Deinem professionellen Blick besser gemacht. Ohne Dich hätte ich das nicht geschafft. *Mille grazie!*

Einbeck, im Juni 2020

### **Allgemeiner Hinweis zum Sprachgebrauch**

Dieses Buch nutzt dort, wo es der Leserlichkeit dienlich ist, einfach verständliche und gängige englische Bezeichnungen der NATO-Organen. Für einen besseren Lesefluss sind in diesem Einführungswerk kurze direkte Zitate aus dem Englischen oder Französischen vom Autor selbst übersetzt worden, der in beiden Sprachen fließend kommuniziert. Zur Wahrung einer hohen Genauigkeit, z. B. bei Seminararbeiten, empfiehlt es sich jedoch, die (meist englische) Originalquelle zu nutzen.

Aus Rücksicht auf eine gleichberechtigte Ansprache verschiedener Gender nutzt das Buch die \*-Schreibweise. Wo sie nicht genutzt wird, ist dies i. d. R. ein historischer Bezug zu einer männlichen Person in männlich dominierten militärischen Strukturen. Außerdem wird aus Gründen der Übersichtlichkeit auf das Gendern von Funktionsbeschreibungen verzichtet.

# 1 Einleitung: Die NATO zwischen kollektiver Verteidigung, Sicherheit und demokratischer Identität

Die Nordatlantikvertragsorganisation (*North Atlantic Treaty Organization*, NATO)<sup>1</sup> ist mit mehr als 70 Jahren sowohl die älteste als auch die am stärksten institutionalisierte multilaterale Militärallianz der Welt. Seit ihrer Gründung am 4. April 1949 in Washington D.C. ist es ihre Hauptaufgabe, ihre Mitglieder gegen Angriffe Dritter zu schützen und so „die Sicherheit des nordatlantischen Gebiets wiederherzustellen und zu erhalten“ (NATO 1949a, Art. 5). Ihre anfangs 12 und heute 30 Mitglieder haben sich zu gegenseitigem politischen und militärischen Beistand verpflichtet und sichern diesen durch ihre militärische Kapazitäten, gemeinsame Verteidigungsplanung in politischen und militärischen Strukturen, gemeinsame Missionen sowie kooperative Praktiken mit Partnern, die Sicherheit im nordatlantischen Raum herstellen sollen. Die breite Hauptquartierstruktur mit ca. 10.500 Mitarbeiter\*innen ist für ein Militärbündnis einzigartig (s. Kap. 2.3; NATO 2018d, f).

Während des *Kalten Kriegs*, der die Weltsicherheitspolitik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bestimmte, hatte die NATO einen klaren Auftrag: die Verteidigung gegen einen Angriff auf das Bündnisgebiet durch die Sowjetunion (UdSSR) und die Staaten des Warschauer Pakts (1955-1991). Dieser Konflikt wurde durch den ideologischen Gegensatz zwischen Kommunismus in der UdSSR und (meist) liberalen Demokratien innerhalb der NATO angetrieben. Die Atlantische Allianz versuchte, durch eine Politik der militärischen und politischen Stärke und des gesellschaftlichen Engagements gegenüber anderen Staaten den Einfluss der Sowjetunion einzudämmen (*containment*). Zur Verteidigung entwickelten die NATO-Staaten bedeutende konventionelle Kapazitäten, waren dem Warschauer Pakt allerdings zahlenmäßig stark unterlegen, sodass Nuklearwaffen eine wichtige Rolle als Abschreckungsmittel spielten. Die gesammelten Militärausgaben der Alliierten lagen bei 4,3 % ihres Bruttoinlandsprodukts (BIP, 1990), in der Russischen Föderation bei ca. 4,4 % (1992). Lord Ismay, der erste Generalsekretär der NATO (1952-1957), fasste den Auftrag

---

1 Zur Vereinfachung des Leseflusses werden *NATO*, *Allianz*, *Atlantische Allianz* oder *Bündnis* synonym genutzt.

des Bündnisses pointiert zusammen: „to keep the Russians out, the Americans in, and the Germans down.“ (Meier-Walser 2017, 1). Damit brachte er die Dynamiken europäischer Sicherheitspolitik der Nachkriegszeit auf den Punkt, für die es wichtig war, die USA als Sicherheitsanker in Europa zu halten, eine neue friedliche Rolle für (West-)Deutschland zu finden und dadurch russische Aggression abzuwehren. Diese Auseinandersetzung war von 1949 bis 1991 die bestimmende Bruchlinie internationaler Politik (Bockenförde 2013, 30). Sie sorgte für eine Bipolarität des internationalen Systems, der sich nur wenige Staaten machtpolitisch entziehen konnten. Zwar blieb der Kalte Krieg ultimativ doch kalt, er kannte jedoch Episoden der gegenseitigen Beinahe-Zerstörung und unsäglichen menschlichen Leids in Stellvertreterkriegen um Einfluss.

<b>NATO-Staaten</b> alphabetisch sortiert, mit Beitrittsjahr			
<b>Land</b>	<b>Beitrittsjahr</b>	<b>Land</b>	<b>Beitrittsjahr</b>
Albanien	2009	Luxemburg	1949
Belgien	1949	Montenegro	2017
Bulgarien	2004	Niederlande	1949
Dänemark	1949	Nordmazedonien	2020
Deutschland	1955	Norwegen	1949
Estland	2004	Polen	1999
Frankreich	1949	Portugal	1949
Griechenland	1952	Rumänien	2004
Großbritannien	1949	Slowakei	2004
Island	1949	Slowenien	2004
Italien	1949	Spanien	1982
Kanada	1949	Tschechien	1999
Kroatien	2009	Türkei	1952
Lettland	2004	Ungarn	1999
Litauen	2004	USA	1949

Tabelle 1: NATO-Mitglieder (Quelle: NATO (2018i), eigene Darstellung)

Diese Blockkonfrontation endete mit dem Fall des *Eisernen Vorhangs* in Europa durch die deutsche Wiedervereinigung (1989/90) und den Zusammenbruch der Sowjetunion im Dezember 1991. Die NATO versuchte danach, mit Partnern (inkl. Russland) ein institutionalisiertes Sicherheitssystem mit sich selbst im Zentrum aufzubauen (z. B. *Partnership for Peace*, s. Kap. 5.2.2), um für Stabilität zu sorgen und Sicherheit kooperativ zu organisieren. Nach einer Übergangsphase traten aber viele ehemalige Mitglieder des Warschauer Pakts und frühere Teilrepubliken der UdSSR der NATO (und der Europäischen Union, EU) bei, weil sie sich der durch die NATO und EU verkörperten westlichen Lebensweise zugehörig fühlten und ihre neue Unabhängigkeit von Russland absichern wollten. Aus russischer Perspektive hat sich die NATO seit dem Ende des Kalten Krieges immer weiter in die post-sowjetische Einflussphäre hineinbewegt, auf die es nach wie vor Hegemonialansprüche erhebt (Mearsheimer 2014). Hierin besteht aus russischer Perspektive letztlich die Ursünde der Neuordnung seit dem Ende des Kalten Krieges, die Russland ab 2007 zu einer erneuten Gegenmachtbildung, Kriegen in Georgien und der Ukraine sowie der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der NATO-Staaten führte (s. Kap. 4), sodass seit 2014 wieder von einer beginnenden Blockkonfrontation gesprochen werden kann.

Obwohl der Verteidigungsauftrag der NATO 1991 zunächst zu Ende war, transformierte sich die Allianz in den 1990er Jahren bald zu einer Sicherheitsmanagementinstitution, die im Namen der UN (und im Kosovo illegal auf eigene Rechnung) in den Konflikten auf dem Balkan versuchte, Frieden und Sicherheit herzustellen. Durch ihr militärisches Engagement in diesen *neuen Kriegen* (Kaldor und Vashee 1997; Münkler 2002), die durch innerstaatliche, z. B. ethische und nicht mehr zwischenstaatliche Gewalt geprägt waren, wurde die NATO zur wichtigsten Sicherheitsinstitution in Europa. Nach den terroristischen Attentaten des 11. September 2001 in den USA etablierte sich die Allianz mit ihrer Intervention in und dem Wiederaufbau von Afghanistan zudem als ein globaler Akteur und verstetigte ihre neue *raison d'être* als Stabilitätsexporteur. Kollektive Verteidigung entfiel zwar nicht als formaler Auftrag der NATO, stand aber bis 2014 eindeutig nicht im Fokus der sicherheitspolitischen Aufmerksamkeit.

### **Exkurs: Der erweiterte Sicherheitsbegriff**

Im Zuge der gesellschaftlichen Debatten um Krieg und Frieden hat sich auch der Sicherheitsbegriff selbst verändert. Während Gegenstand der Sicherheitspolitik bis in die 1960er Jahre hinein quasi ausschließlich



das war, was einen Nationalstaat militärisch bedrohte, sollte sich der Fokus danach öffnen. Wo früher Friede rein *negativ* als die Abwesenheit von Krieg angesehen wurde, sprechen wir heute von ganz anderen Sicherheitsfragen unterhalb oder außerhalb der militärischen „Sachdimension“ (Daase 2009, 138), z. B. Umweltsicherheit, wirtschaftlicher Sicherheit, *Human Security* (Glasius und Kaldor 2005) oder sogar planetarer Sicherheit (z. B. Asteroideneinschläge). Der Sicherheitsbegriff hat sich also erweitert und wurde zunehmend *positiv*, d. h. mit zu erfüllenden Eigenschaften oder Zuständen jenseits der Abwesenheit von Krieg, besetzt (s. z. B. Galtung 1969; Senghaas 2004).

Christopher Daase (2009) unterscheidet vier Dimensionen des Sicherheitsbegriffs:

- ▶ *Sachdimension*: militärische, ökonomische, ökologische, humanitäre Sicherheit;
- ▶ *Raumdimension*: nationale, regionale, internationale, globale Sicherheit;
- ▶ *Gefahrendimension*: Umgehen mit Bedrohungen, Verwundbarkeiten, Risiken;
- ▶ *Referenzdimension*: Bezug auf Staat, Gesellschaft, Individuum.

Zu verstehen sind diese Unterscheidungen als historische Entwicklungen von eng nach weit oder von traditionell zu modern. D. h., dass der engste Sicherheitsbegriff der ist, der sich mit militärischen (Sachd.) Bedrohungen (Gefahrend.) des National-(Raumd.) Staats (Referenzd.) befasst. Das Konzept der ökologischen Sicherheit wird heutzutage i. d. R. auf der regionalen (z. B. EU) oder globalen Ebene behandelt, als ein gesellschaftliches Problem angesehen und beschäftigt sich nicht ausschließlich mit konkreten Bedrohungen (wie z. B. einem Tsunami), sondern langfristigen Risiken (z. B. einem *point of no return* des Klimawandels). Gleichzeitig findet sich ein Fokus auf individuelle Sicherheit nicht gleichermaßen in allen Gesellschaften oder Politiken von Staaten wieder, was mit gesellschaftlichen Begebenheiten (z. B. Freiheitsgrad des Individuums) und politischen Prozessen (und somit Machtbeziehungen) zu tun hat.

Das Positive am erweiterten Sicherheitsbegriff ist, dass er Dinge ins Zentrum des gesellschaftlichen Diskurses stellt, die früher selten oder gar nicht unter Sicherheitsgesichtspunkten diskutiert wurden, wie z. B. Umweltschutz. Gleichzeitig unterstreicht aber die s. g. *Kopenhagener*

*Schule*, die die Theorie der Versicherheitlichung (*securitization*) gesellschaftlicher Prozesse aufgestellt hat (Balzacq 2011; Buzan 1998; Wæver 1995), dass so das Risiko besteht, Lösungsmöglichkeiten eines Problems zu beschränken, da Sicherheitsdenken in eher engen, kurzfristigen Gefahr-Antwort-Mustern abläuft, die sodann allzu gerne nur auf die Sicherheit der Nation bezogen und mit militärischen Mitteln durchgesetzt werden. Beispielsweise führt die Versicherheitlichung der *Flüchtlingskrise* (2015) dazu, dass der Fokus politischen Handelns eher auf dem Schutz der nationalen oder europäischen Grenzen lag als auf dem Beseitigen der Fluchtursachen in den Herkunftsländern, wofür entwicklungs- oder wirtschaftspolitische Ansätze vielversprechender sind. Ein erweiterter Sicherheitsbegriff entgrenzt Sicherheit somit auch (Daase 2009, 143).

Der Gründungsauftrag der NATO gehört in der Sachdimension zum eher engen, militärischen Problembereich, der jedoch als regionale Verantwortung bereits jenseits des Nationalstaats institutionalisiert wurde. Andere Aspekte des Handelns der NATO, wie z. B. die Kooperationsprogramme mit Partnern oder ein großer Teil ihrer Auslandsinterventionen, befinden sich jedoch in anderen Sicherheitsdimensionen.

Weder das kollektive Verteidigungshandeln noch die kollektiven Sicherheitstätigkeiten liefen in der NATO ohne interne Konflikte ab. Einzelne Alliierte hatten Konflikte untereinander (z. B. Griechenland-Türkei, Frankreich-USA), die NATO-Staaten deswegen miteinander, während sie sich ebenfalls nicht immer adäquat außenpolitisch koordinierten (Suez-, Kubakrise, s. Kap. 3) oder über Strategie, Missionen und Gelder stritten. In den USA kam bald nach 1949 eine wachsende Unzufriedenheit ob der ungleichen Lastenverteilung (*burden-sharing*) für die gemeinsame Verteidigung zu ihren Ungunsten auf – ein Problem, das bis heute zu teils heftigen Diskussionen führt und unter Donald Trump die Allianz an die Belastungsgrenze führt. Die USA gaben 2019 3,42 % ihres (großen) BIP für Verteidigung aus, während nur acht weitere Alliierte über 2 % (worauf man sich als Ziellinie geeinigt hatte) und viele teils weit darunter liegen, u.a. Deutschland (NATO 2019h). Da die US-Amerikaner\*innen bis 2020 zudem 22 % (ca. \$685 Mio.) der direkten NATO-Ausgaben schultern und insgesamt ca. \$6,86 Mrd. für NATO-Kapazitäten und europäische Verteidigung ausgaben (Kosten für US-Truppen in Europa nicht mitgerechnet), sind die Finanzen heute ein bedeutender Stolperstein in den transatlantischen Beziehungen geworden. Trump nutzt diese Schieflage und andere Konflikte zur grundsätzlichen

Infragestellung der Allianz, ihrer Beistandsverpflichtung, ihres Handelns und ihres Fortbestands. Die Binsenweisheit, dass es im Moment um die transatlantischen Beziehungen nicht zum Besten gestellt ist, basiert somit auf manifesten, ideellen und materiellen Politik-, Meinungs- und Vertrauensproblemen zwischen den Alliierten sowie unterschiedlichen politischen und strategischen Prioritäten, die zunehmend schwer unter einen Hut zu bringen sind. Dass es diese gibt, ist an sich nicht neu (s. die bekannte Debatte aus der 2000er Dekade in Cox 2005a; Pouliot 2006; Risse 2003). Die NATO hat sich in ihrer 70-jährigen Geschichte als erstaunlich widerstandsfähig in der Bewältigung solcher Probleme erwiesen. Mit Trump kann man aber im Jahr 2020 durchaus von einem „perfekten Sturm“ (Riddervold und Newsome 2018, 507) in der NATO sprechen.

Durch die zunehmende Aggressivität Russlands, das sich wieder mit eigenen Großmachtansprüchen in Europa positioniert, diese mit der Invasion und Annexion der Krim gewaltsam durchsetzt und in die demokratischen Prozesse von NATO-Mitgliedern aktiv einmischt, muss sich die Atlantische Allianz seit 2014 wieder um kollektive Verteidigungsplanungen kümmern. Somit ist das Bündnis heute mit einem externen Sicherheitsproblem konfrontiert, das die Fortsetzung der seit den 1990er Jahren aufgebauten kooperativen Agenda mit Russland in Frage stellt, während es gleichzeitig bedeutende innere Konflikte zu lösen hat. Sind wir 2020 also mit Russland "zurück in der Zukunft", wie es der Chicagoer Professor John Mearsheimer bereits 1990 formulierte und damit auf eine wahrscheinliche Rückkehr zu instabilen Zeiten der Krisen und Kriege verwies (Mearsheimer 1990, 52)? Die Antwort auf diese Frage steht in Anbetracht der großen Herausforderungen, vor der die NATO momentan sowohl intern durch ihre eigene Zerrüttung als auch extern durch Russland steht, aus. Diesen Problemen und den damit zusammenhängenden Politiken, Strukturen und Akteuren wollen wir uns in diesem Buch widmen.

## **Aufbau des Buches**

Um die NATO als Akteur der Weltsicherheitspolitik einerseits und Regierungsorganisation mit ihren komplexen politischen Prozessen andererseits zu verstehen, wird dieses Buch separat die verschiedenen Funktionen und Eigenschaften der NATO herausarbeiten, um Komplexität zu reduzieren, aber gleichzeitig ein umfassendes Bild der Atlantischen Allianz zu vermit-

teln. Während Forschungsliteratur notwendigerweise meist eine bestimmte Perspektive einnimmt, sollen in diesem Lehrbuch Wege in verschiedene Theorien und Zugänge sowie ihre Erklärungen und Interpretationen aufgezeigt werden. In Anbetracht ihres beträchtlichen Alters und vielfältigen Wirkens gibt es kaum einen Ansatz, der nicht auf die Atlantische Allianz angewendet wurde – von vorherrschenden realistischen (Kap. 3) und institutionalistischen Interpretationen (Kap. 2) über die English School (Buzan und Gonzalez-Pelaez 2005), den Feminismus (Hardt und von Hlatky 2020; Ruohonen 2014) oder den Konstruktivismus (Kap. 6). Vor diesem Hintergrund kann dieses Buch nur ein Einstieg sein und nicht allen Strömungen gerecht werden, aber fünf Zugänge sollen helfen, einen ersten, aber dennoch umfänglichen Überblick über die Allianz zu bekommen:

- ▶ ein *institutioneller Ansatz*, der Basisdaten vermittelt und institutionalisierte politische Prozesse seit 1949 diskutiert (Kap. 2 und teilweise Kap. 5);
- ▶ eine Befassung mit *kollektiver Verteidigung* während und nach dem Kalten Krieg, die neorealistische und institutionalistische Theorie diskutiert (Kap. 3, 4);
- ▶ eine Darstellung zweier Arenen *kollektiver Sicherheitspolitiken* der NATO außerhalb des Bündnisgebiets und mit verschiedenen Partnern (Kap. 5);
- ▶ ein konstruktivistischer, *identitätsbezogener Zugang*, in dem die NATO als kulturelles Bündnis liberaler Staaten westlicher Prägung diskutiert wird (Kap. 6); sowie
- ▶ ein *(il)liberaler Zugang*, der sich auch der Populismusliteratur bedient, um die aktuellen Probleme der Allianz zu analysieren.

Diese fünf Zugänge sollen theoretischen Pluralismus vorleben und verschiedene Interpretationswerkzeuge an die Hand geben, um Entwicklungen in alliierten Verteidigungspolitiken differenziert beurteilen zu können. Die Kapitel führen dabei zunächst in Theorien ein, die als Rahmung für empirische Entwicklungen in der Allianz dienen. Bei Bedarf werden spezifische politische Krisen oder Konzepte in Exkursen dargestellt, um den Lesefluss zu erleichtern. Schlussbetrachtungen fassen die theoretischen und empirischen Ergebnisse zusammen. Um Anregungen für die weitere Bearbeitung im Vorlesungs-, Seminar- und Hausarbeitskontext zu geben, schließen die Kapitel mit einer Auswahl von Diskussionsfragen und Vorschlägen für weiterführende Literatur.



## 2 Die Allianz als Institution: Strukturen, Geld und Macht

Die NATO ist eine Organisation mit einer gewachsenen Struktur und einer beträchtlichen Anzahl von Mitarbeiter\*innen. Dadurch ist sie in ihrem Institutionalierungsgrad als Militärallianz einzigartig in der Welt. Bevor wir uns ein Verständnis über das Handeln der NATO (*policies*) erarbeiten können, müssen zunächst institutionelle (*polity*) und Verfahrensgrundlagen (*politics*) erörtert werden, auf Basis derer die NATO funktioniert. Dazu werden in diesem Kapitel sechs verschiedene Sach- und Problembereiche angesprochen. Abschnitt 2.1 führt zunächst in den Neoliberalen Institutionalismus ein, der es uns erlaubt, ein grundlegendes Verständnis über das Funktionieren einer internationalen Institution zu erzielen. In den Folgekapiteln wird dieses Wissen ebenfalls genutzt, um Entwicklungen, z. B. die von kollektiver Verteidigung zu kollektiver Sicherheit, einordnen zu können. Abschnitt 2.2 beschäftigt sich mit der Gründung der NATO und dem Vertragswerk, bevor die verschiedenen Erweiterungen der Allianz thematisiert werden. Abschnitt 2.3 wirft einen Blick auf die politischen und militärischen NATO-Strukturen. Abschnitt 2.4 erklärt den Unterschied zwischen nationalen und alliierten Kapazitäten. Die NATO-Budgets und weitere Finanzfragen werden im Abschnitt 2.5 besprochen. Abschnitt 2.6 schließt mit Betrachtungen zur hegemonialen Rolle der USA im Bündnis.

### 2.1 Institutionalismus und Sicherheit

Der (Neoliberale) Institutionalismus ist eine der Basistheorien der Internationalen Beziehungen, die zur Erklärung von Kooperation zwischen Staaten herangezogen wird. Er wurde maßgeblich von den US-amerikanischen Politikwissenschaftler\*innen Robert O. Keohane und Joseph S. Nye (Keohane 1984, 1989; Keohane und Nye 2012) sowie Celeste Wallander (Wallander 2000, 1999) beeinflusst. Im deutschsprachigen Raum gelten Helga Haftendorn und Otto Keck (Haftendorn und Keck 1997; Haftendorn et al. 1999) sowie Helmut Breitmeier (Breitmeier et al. 2006), Bernhard Zangl (Rittberger et al. 2019) oder Michael Zürn (2018) als prominente Vertreter\*innen. Nach